Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 48 (1975-1976)

Heft: 5

Artikel: Jubiläum der Lindauer Psychotherapiewochen

Autor: Skoda-Somogyi, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-851943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jubiläum der Lindauer Psychotherapiewochen

In der Zeit vom 21. April bis 3. Mai 1975 fanden bereits zum 25. Mal die jährlichen psychotherapeutischen Fortbildungswochen in Lindau statt. Diese von der Allgemeinen Aerztlichen Gesellschaft für Psychotherapie getragene, international offene Veranstaltung gehört zu den besten ihrer Art im europäischen Raum.

Die Geburt der Lindauer Psychotherapiewochen ist verbunden mit den Namen Prof. Ernst Speer, Prof. Ernst Kretschmer, Dr. G. R. Heyer, Prof. J. H. Schultz, welche die Verfemung der Psychotherapie während des Dritten Reiches und den Krieg in Deutschland überstanden haben. Der Mitarbeiterstab hat sich im Laufe der Jahre immer wieder erneuert, doch blieb die Kontinuität der Arbeitsweise bewahrt. Langjährige Verdienste daran hat der gegenwärtige Leiter der Veranstaltung, Herr Doz. H. Stolze.

Die Lindauer Tagung gibt jährlich einen Ueberblick über die neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen in der Psychotherapie, welche bekanntlich unter den Sozialwissenschaften die größten und vielseitigsten Fortschritte aufweist. Diesem Zweck dient die Vortragsreihe der ersten Woche, in welcher theoretische Probleme lebensnah und anschaulich erörtert werden. Soweit hat die Tagung auch Kongreßcharakter. Ihr Schwergewicht liegt aber auf Kursen, Seminarien und Uebungen, welche in limitierten Kleingruppen durchgeführt werden und den Teilnehmern ermöglichen, neue methodische Verfahren selbsttätig zu erarbeiten und die entsprechenden therapeutisch-menschlichen Fähigkeiten durch Selbsterfahrung zu entwickeln. Diese dem neuesten Wissensstand entsprechende und gleichzeitig auf die Bedürfnisse des Lebens ausgerichtete Art der Fortbildung ist die eigentliche, unübertroffene Stärke der Lindauer Psychotherapiewochen.

Daß sich ihr Konzept bewährte, läßt sich aus der Entwicklung ersehen. Die Tagung wurde, den steigenden Bedürfnissen entsprechend, seit 1959 von ursprünglich einer auf zwei Wochen ausgedehnt, und die Teilnehmerzahl hat nunmehr die Höchstgrenze der organisatorischen Möglichkeiten erreicht.

Was kann eine psychotherapeutische Fortbildungsbewegung, die sich seit einem Vierteljahrhundert bewährt hat, dem Pädagogen und namentlich dem Heilpädagogen bedeuten, resp. was kann sie für ihn erarbeiten und ihm anbieten?

Es ist wohlbekannt, daß die Erziehung ein wichtiges Vorfeld der Psychotherapie darstellt, und daß sie sich bei behinderten Kindern und deren Eltern in einem besonders empfindlichen Bereich bewegt. Der Lehrer wird aber nur dann vorbeugend, ausgleichend und lebensstärkend wirken können, wenn er sein eigenes neuropsychisches Gleichgewicht täglich neu zu finden, sich täglich neu auszubalancieren gelernt hat. Es sollte jedem Lehrer daran gelegen sein, sich dazu u. a. durch gruppendynamische Selbsterfahrung zu verhelfen. Weiter sind es die sogenannten Balintgruppen, welche besonders auf die berufliche menschliche Begegnung ausgerichtet sind. Die Teilnehmer lernen hier, die Dynamik des Arzt-Patient-Verhältnisses, resp. der Lehrer-Schüler-Beziehung zu ermessen und gesunder zu erhalten. Die Psychotherapie wie die Erziehung sind nämlich vor allem menschliche Begegnung.

Weiter geht es darum, daß manche psychotherapeutische Verfahren resp. deren Grundsätze, nach entsprechender Adaptation die Schularbeit und auch die Arbeit mit den Eltern bereichern und vertiefen könnten. Es seien hier nur die verschiedenen Entspannungsmethoden, die konzentrierte Bewegungstherapie, das Rollenspiel (mit welchen manche Schulen bereits die ersten positiven Erfahrungen gesammelt haben), die Gestaltungstherapie, die Musiktherapie, die Familientherapie und vor allem die Formung und Führung einer Schulklasse gemäß den gruppendynamischen Grundsätzen erwähnt.

Das Bedürfnis unserer Schüler nach affektdynamischer Lockerung und emotioneller Befriedigung wächst Hand in Hand mit den Belastungen durch die heutige Lebensweise und mit den Leistungsansprüchen der Schule. Diese Ansprüche und Belastungen kann der Lehrer keineswegs mildern, wohl aber kann er seine Schüler neuropsychisch ertüchtigen. Es wäre nun zu wünschen, daß sich das System der Lehrerausbildung und -fortbildung von den Errungenschaften der Psychotherapie, wie sie an der Lindauer Fortbildungstagung musterhaft und systematisch vertreten werden, immer mehr befruchten ließe.

Dr. R. Skoda-Somogyi

SCHWEIZER UMSCHAU

Im Frühjahr 1976 wird wiederum ein Ausbildungskurs in Heilpädagogik (Sonderklassen) durchgeführt.

Sämtliche Auskünfte durch das Sekretariat des Instituts für spezielle Pädagogik und Psychologie, Münzgäßlein 16, 4051 Basel.

INTERNATIONALE UMSCHAU

Die Wertschätzung der Mutter bei den alten Aegyptern

Im alten Aegypten, wo im Gegensatz zu den meisten Staaten der Antike die Frau dem Mann ihres Standes gegenüber juristisch und gesellschaftlich nicht nur de jure sondern auch de facto gleichgestellt war, genoß die Mutter stets eine erstrangige Stellung und Verehrung. Achtung und Ehrfurcht vor den Eltern zählten immer zu den wichtigsten Lebensmaximen der Erziehung der Kinder. So lesen wir aus der Weisheitslehre des Anii:

Verdoppele das Brot, das dir deine Mutter gab.
Trage sie, wie sie dich trug.
Sie hatte Mühe und Last mit dir. Sie endeten nicht,
als du geboren wurdest nach deinen Monaten.
Ihr Nacken trug dich.
Ihre Brust war in deinem Mund drei Jahre lang.
Sie hegte keinen Ekel vor deinem Kot
und sagte nicht aus Ekel: Was soll ich tun?
Sie brachte dich zur Schule.